

Bezugs-Preis
In der Hauptgeschäftsstelle über das im Städte und des Vorortes errichteten Kaufgebäuden abgezahlt: vierzigstänktlich A 4.50, — geringerer wichtiger Zustellung bis Haus A 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierzigstänktlich A 6, für die übrigen Länder laut Zeitungsspezialiste.

Redaktion und Expedition:
Johanniskirche 8.
Empfangsstube 153 und 222.

Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchbinderei, Universitätsstr. 9,
2. Stock, Katharinenstr. 14, u. Königsg. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Strehlenstraße 6.
Herrnstraße 101 Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Königgrätzerstraße 116.
Borsigstraße 200 VI Nr. 5398.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 450.

Donnerstag den 4. September 1902.

96. Jahrgang.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 4. September.

Dass der Verlauf des Kaiserbesuchs in Posen den ultramontanen Protektoren des Polenkums nicht gefällt, ist begreiflich. Man kann also auch verstehen, dass das Polenblatt am Rheine bei dieser Gelegenheit mit seinen Augen der Seiten gehobt, der Herr v. Kozielski im Estland eines deutschnationalen Patrioten als "Admiral" verherrlichte. Unverständlich aber ist uns, wie die "Königliche Volkszeitung" darauf kommt und welchen Zweck sie damit verfolgt, anlässlich der Posener Kaiserfahrt dem Grafen Bülow eine gründliche Beliebung an den Kopf zu werfen. Behauptet doch das führende Centrumdorfer, es habe sich immer noch nicht recht überzeugen können, dass Graf Bülow der heutigen Polenkur im Herzen billige". Angeschicht der vom preußischen Banktag in diesem Sommer angenommenen neuen Vorlage zur Verstärkung des deutschen Einigungskrieges im Osten und angewandt der großen Polenreben, die Graf Bülow seit Beginn dieses Jahres wiederholt gehalten hat, soll jene Auslassung der "Römischen Volkszeitung" als ein überwiegend starkes Stichwort. Was insbesondere die Polenkur des preußischen Ministerpräsidenten betrifft, so wollen wir zur Bedeutung der Information, als ob Graf Bülow den gegenwärtigen Polenkum nicht billig, bis auf eine seiner Reden eine Stelle im Gedächtnis zuordnen. Am 13. Januar sagte Graf Bülow im preußischen Abgeordnetenhaus:

"Was preußischer Ministerpräsident erklärte ich, dass unsere Ostmarkenpolitik verharren wird in den nationalen Gütern, welche ich der größten deutschen Klasse, welche die höchste Bismarck vorausgesetzt hat. In Schwankungen, in Nachgiebigkeit werden wir nicht verfallen."

Solcher Erklärungen, aus denen ungemeindest versteht, ob Graf Bülow den gegenwärtigen Polenkum "im Herzen" billigt oder nicht, giebt es noch eine ganze Reihe. Die vorstehende und der Hinweis auf die jüngste Polenversage aber genügen, um die fragliche Auslassung der "Röm. Volkszeitg." in ihrem wahren Werthe erlennen zu lassen. Nun mag es ja sein, dass das Ultramontane Blatt in den Kreisen, denen es am nächsten steht, nicht selten große Gegenseite zwischen öffentlichen Erklärungen und innerer Überzeugung entdeckt; es wird ihr auch nicht schwer fallen, unter den Lebten ihrer gelebten Reden eine solche aufzufinden, die ein wider besseres Wissen anzuhaltendes Wort für verdienstlich erklärt, sofern es zur größeren Ehre der Kirche gesprochen wird. Aber Graf Bülow ist doch weder Jesuitenzögling, noch gehört er den engsten Kreisen an, in denen die "Röm. Volkszeitg." ihre Erbahrungen sammelt. Ob es also unverständlich, wovon das ultramontane Blatt seine bedeutende Unterstellung gründet, so ist noch unverhältnislicher, was es mit dieser beweist. Weint es vielleicht, es kann den Kaiser von den breiteten Polenkur durch abgrenzen, dass es die Bildung dieses Kurzes durch den Grafen Bülow in Breslau zieht? Das wäre doch eine Rauheit, die einem ultramontanen Blatt am wenigsten zugetraut ist.

But Klostersege im Boden erhält die "Kreuzzeitg." von einem evangelischen bairischen Geistlichen eine Zusage, in der es heißt: "Auf Bernhardstag (20. August) waren die Deaconen der meisten evangelischen Diözesen des Unterlandes

in Halleberg versammelt, um eine Profece gegen die Elster zu genehmigen und zu unterscheiden. Die Profece ging freilich an die Mauer, um die offiziellen Kirchen, Gemeinderäte und Kirchengemeindeversammlungen zur Unterschrift zu veranlassen." Der Gewährkrona der "Kreuzzeitg." ist leicht unzureichend damit, dass der Oberkirchenrat nicht gegen die Befehlshaber der Verhandlung eingehandelt ist, und verzichtet mit Wohlgefallen der Radikalität der Bevölkerung, die die Worte der Pfarrer herumliegen, die Adresse des Deacons des Unterlandes zurückgewiesen haben. Es sei eben wieder einmal ein Pfälzer Kummel verflucht worden, diesmal aber glücklicherweise ohne Erfolg. Zum Schluss erhalten die Oberbehörden nochmals einen Bericht:

"Es berichtet ein, dass es vom Nebel ist, wann ich Behörden dazu geheben, der Sultan von Spanien zu liefern. Die Einzelne fand in der Klostersege so oder anders sicher. Es handelt als Glied des Staates, nicht der Kirche. Wenn aber Deacon und Bischöfe die örtlichen Vertreter der evangelischen Kirche zur Reaktion heranziehen, nach dem Prinzip der Koran-Gesetze, den Abstammung des Propheten mit ungünstigem Angriff auf andere Traditionen aufnehmen sieht. Auch die Freiheit und Unabhängigkeit des Sultanates erregt große Aufmerksamkeit. Von den großen Reichshäusern, die Bahn und Hinterläufen, ist nichts mehr übrig, und die Regierung ist in einer schwierigen Lage geraten. Vor dem Widerstand der Abgaben und der Bewohner von hier selber gegen die 5—10 v. D. betragende Steuer auf alles Eigentum vertrat, dass sie keine Unzufriedenheit mit dem Verhalten des Oberkirchenrates sehe. Hat doch das führende Organ der preußischen Konferenz an längst einem Zusammenschluss der Konferenzen mit dem Ultramontanismus für den nächsten Wahlkampf das Wort gerettet, zunächst unter Hinweis auf die Schäden in Bayern und in Baden, mit dem nicht misszuverstehenden Wunsche eines Zusammenschlusses im ganzen Reich. Um weiter folgt die Befreiung der Bischöfe in Baden nicht gegen die evangelische Oberkirchenrat in Baden nicht gegen die Geistlichen einschreitet, die es durch Befreiung an einem Punkt gegen die Zulassung von Klöstern in Baden mit dem Ultramontanen verbündet. Dem evangelischen Oberkirchenrat in Baden wird der Gott der "Kreuzzeitg." nicht zu Herzen gehen; er wird nach wie vor es nicht seine Pflicht erachtet, auch seine Freiheit vor Nahmazan zu warnen, von denen eine Vergebung der Konfessionen und die weitere Sicherung einer Macht zu erwarten ist, welche die evangelische Kirche mit ihrer Heimsiedlung verfolgt. Den evangelischen Konferenzen im ganzen Reich aber liegt die neuzeitliche Befreiung der Geschäfte des Ultramontanismus durch die "Kreuzzeitg." die Pflicht auf, eine schare Trennungskliniken zwischen sich und diesen Blättern zu ziehen und den Verdacht zu verjagen, dass auch sie polnische Radikalität mit dem ewigen und unerträglichen Gegner ihres Glaubens zu praktizieren gesonnen seien.

Kurz Tanger, 23. August, schreibt man und: In der morosanischen Bevölkerung macht sich je länger je mehr eine gewisse Sättigung wegen der Europa-freundlichen und reformistischen Gesinnung des Sultans bemerkbar. Einmaligen Eintritt des Sultans auf die Bühnen seiner Nachbarstaaten. So gab er Ende Juli zu Ehren des Consulatocorps, der Offiziere der Militärkommissionen und sonstiger verwagender Mitglieder der europäischen Kolonie von über 30 Personen, meistens Engländer, ein großes

Geschenk in seinem Palast, der sonst immer nur Einzelnen zu kurzen Audienzen gestattet wurde, was ebenso gut einen Vorlesung im Stile der Civilisation bedeutet, wie die Anfang August erfolgte Eröffnung einer 10 Kilometer langen damals neuartigen Eisenbahn, die von dem genannten Palast nach dem Sultanat am Fuß der Berge führt. Auch die Arbeiten zur Anlage der Bäume von Dar Dibidah, das 1500 Meter von der Hauptstadt entfernt liegt, haben begonnen und ebenso sind in dieser Woche drei englische Ingenieure zum Studium der Wege in der Richtung nach Mecca abgegangen, nach welcher Städte der Sultan binnen zwei Monaten mittels Automobil begeben will. Täglich kommen viele Autos mit Maschinengewehren an, unter Anderen zehn Wasserflugboote für einen Luftschiff, den der Sultan in England gekauft hat. Der wachsende Einfluss der Europäer auf das Gemüth des jungen Herrschers, der mit ihnen in täglichen Verhandlungen steht, zum Nachteil seiner militärischen Rücksicht und Mininer, entstremt demselben die einschneidige Bevölkerung, welche den Pontificen der Koran-Gesetze, den Abstammung des Propheten mit ungünstigem Angriff auf andere Traditionen aufnehmen sieht. Auch die Freiheit und Unabhängigkeit des Sultanates erregt große Aufmerksamkeit. Von den großen Reichshäusern, die Bahn und Hinterläufen, ist nichts mehr übrig, und die Regierung ist in einer schwierigen Lage geraten. Vor dem Widerstand der Abgaben und der Bewohner von hier selber gegen die 5—10 v. D. betragende Steuer auf alles Eigentum vertrat, dass sie keine Unzufriedenheit mit dem Verhalten des Oberkirchenrates sehe. Hat doch das führende Organ der preußischen Konferenz an längst einem Zusammenschluss der Konferenzen mit dem Ultramontanismus für den nächsten Wahlkampf das Wort gerettet, zunächst unter Hinweis auf die Schäden in Bayern und in Baden, mit dem nicht misszuverstehenden Wunsche eines Zusammenschlusses im ganzen Reich. Um weiter folgt die Befreiung der Bischöfe in Baden nicht gegen die evangelische Oberkirchenrat in Baden nicht gegen die Geistlichen einschreitet, die es durch Befreiung an einem Punkt gegen die Zulassung von Klöstern in Baden mit dem Ultramontanen verbündet. Dem evangelischen Oberkirchenrat in Baden wird der Gott der "Kreuzzeitg." nicht zu Herzen gehen; er wird nach wie vor es nicht seine Pflicht erachtet, auch seine Freiheit vor Nahmazan zu warnen, von denen eine Vergebung der Konfessionen und die weitere Sicherung einer Macht zu erwarten ist, welche die evangelische Kirche mit ihrer Heimsiedlung verfolgt. Den evangelischen Konferenzen im ganzen Reich aber liegt die neuzeitliche Befreiung der Geschäfte des Ultramontanismus durch die "Kreuzzeitg." die Pflicht auf, eine schare Trennungskliniken zwischen sich und diesen Blättern zu ziehen und den Verdacht zu verjagen, dass auch sie polnische Radikalität mit dem ewigen und unerträglichen Gegner ihres Glaubens zu praktizieren gesonnen seien.

○ Posen, 2. September. Der Kaiser empfing heute vor der Parade des Generalgouverneurs von Breslau, General Thielmann, sowie das Offiziercorps zweier Meines russischen Regimenter, deren Uniform Ich mit Stolz trage, in Posen bei unserer Parade haben begrüßt zu können. Ihre Anwesenheit verleiht mir sehr viel Ansehen, das den Sie verloren hat. Ich habe Ihnen Alles kommen Berichte über die Befreiung mehrerer Stämme; da die Erste berichtet ist, dass das Regiment wieder künftig Erziehung erwartet. So ist vor einigen Tagen durch öffentliche Auskunft, dass die Brüder von den Regimenteren von Posen sehr darunter vertrieben werden, dass die italienische Fabrik ein Jahr voll Arbeit in den Sie verloren hat. Der Urtypus des Kommandos in unbestechlich, es hätte angefangen des Kommandos der Brüder ihres Glaubens zu praktizieren gesonnen sein.

Ihre Anwesenheit in Posen bedeutet nicht nur einen Besuch der Offiziere Meiner schönen russischen Regimenter, sondern ist auch ein Beweis der alten Freundschaftsverbindung, welche seit einem Jahrhundert unsere Heere mit einander verbindet. Das dieselbe noch lebendig ist, das mögen noch zwei Thatsachen erläutern. Am Tage Ihrer Ankunft habe Ich das Parcours für Posen aufgehoben, wodurch eine friedliche Entwicklung der alten Festungsstadt ermöglicht werden wird. Zum Anderen habe Ich die Ehre, heute zum ersten Male vor den Offizieren Meiner beiden russischen Regimenter die Schärfe anlegen zu können, welche Seine Majestät Kaiser Nikolaus mit Mir als Zeichen unserer persönlichen Freundschaft ausgetauscht hat. Sie sollen, nach den eigenen Worten Ihres Allerhöchsten Herrn, ein Glied in der festen Kette darstellen, welche Uns beide beiden russischen Regimenter die Schärfe anlegen zu können, welche Seine Majestät Kaiser Nikolaus mit Mir als Zeichen unserer persönlichen Freundschaft ausgetauscht hat. Sie sollen, nach den eigenen Worten Ihres Allerhöchsten Herrn, ein Glied in der festen Kette darstellen, welche Uns beide beiden russischen Regimenter die Schärfe anlegen zu können, welche Seine Majestät Kaiser Nikolaus mit Mir als Zeichen unserer persönlichen Freundschaft ausgetauscht hat. Sie sollen, nach den eigenen Worten Ihres Allerhöchsten Herrn, ein Glied in der festen Kette darstellen, welche Uns beide beiden russischen Regimenter die Schärfe anlegen zu können, welche Seine Majestät Kaiser Nikolaus mit Mir als Zeichen unserer persönlichen Freuds-

chaft ausgetauscht hat. Zur Parade des 5. Armeecorps sind mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers von Russland der Generalgouverneur von Breslau und Deputaten der Regimenter erschienen, von denen Ich Ihnen bin. Ich begrüße die Herren von Herzen und gebe der Freude Ausdruck, dass dieselben am heutigen Tage erschienen sind, durch das Ich Sie auffordere, mit Mir auf das Wohl des obersten Kriegsminister der mit uns in treuer Freundschaft verbundenen russischen Arme, Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus, zu tragen. Hurrah! Hurrah!

Die Mutter wünscht die russische Armee. Im weiteren Verlaufe des Mahles erhob der Kaiser sich zu folgendem Entschluss:

Dem 5. Armeecorps spreche Ich zum heutigen Tage von ganzem Herzen Meinen Glückwunsch aus. Es hat bei seiner Parade die Probe auf seine Entwicklung im Grunde gegeben. Ich kann wohl sagen, das, als Ich die Reihen der Regimenter an Mir vorüberziehen las, Mir die Gesichter des Corps wieder lebhaft vor die Augen getreten ist. In ersten Reihen haben die gelben Achselklappen sich dennoch. Vor allen Dingen ist Mir dabei das Bild Meines Vaters gestanden, das durch seine tapfere Haltung mit dazu gewirkt hat, das er sich des Marschallstab erwerben konnte. Niemand, in dessen Händen ein Pfeil von seinem Vater erhoben, wird der Königs-Grenadierfabrik ein Jahr voll Arbeit in den Sie verloren hat. Der Urtypus in unbestechlich, es hätte angefangen des Kommandos der Brüder ihres Glaubens zu praktizieren gesonnen sein.

Die Mutter wünscht die russische Armee. Im weiteren Verlaufe des Mahles erhob der Kaiser sich zu folgendem Entschluss:

Dem 5. Armeecorps spreche Ich zum heutigen Tage von ganzem Herzen Meinen Glückwunsch aus. Es hat bei seiner Parade die Probe auf seine Entwicklung im Grunde gegeben. Ich kann wohl sagen, das, als Ich die Reihen der Regimenter an Mir vorüberziehen las, Mir die Gesichter des Corps wieder lebhaft vor die Augen getreten ist. In ersten Reihen haben die gelben Achselklappen sich dennoch. Vor allen Dingen ist Mir dabei das Bild Meines Vaters gestanden, das durch seine tapfere Haltung mit dazu gewirkt hat, das er sich des Marschallstab erwerben konnte. Niemand, in dessen Händen ein Pfeil von seinem Vater erhoben, wird der Königs-Grenadierfabrik ein Jahr voll Arbeit in den Sie verloren hat. Der Urtypus in unbestechlich, es hätte angefangen des Kommandos der Brüder ihres Glaubens zu praktizieren gesonnen sein.

Die Mutter wünscht die russische Armee. Im weiteren Verlaufe des Mahles erhob der Kaiser sich zu folgendem Entschluss:

Na ja! Du bist doch nicht vom Stamm dieser Art, welche Herren, wenn sie leben. Sonder Du mich trotz Deiner Verlebtheit nach wie vor gut essen und trinken wollen, sowie angenehm wohnen und Dir anständig kleiden. Das kostet für zwei Personen natürlich mehr als für Dich allein. So gering wie monatlich Zulassung aus ist, du bedarfst doch kein langer Bezahl immerhin einen Ausfall in Deiner Bilanz. Dein Abschöpfungsgehalt allein reicht unmöglich für die Bedürfnisse eines ekeligen Haushalts aus. Also wirst Du schon selbst dafür gedacht haben, ihn mit einem eindrücklichen Einflussen zu verhindern. Die Abschöpfungsgehalt, zu der Ich Dir früher eine Erfahrung und Überzeugung vielfach, kann jetzt natürlich nicht für Dich in Betracht kommen, da sie eine solche Einführung nicht verhindern kann. Demnach wirst Du Dein Angenommen auf eine Sache oder noch besser auf irgend ein industrielles Unternehmen gerichtet haben. Solche Aktiengesellschaften liegen ja brandbare Zertifikate ganz ausständig zu beobachten.

Ernstlich will ich verlegen über das Wörterchen, das von gewissenhafter Benennung einer vorzülichen Partie ehemaliges Zeugnis ablegte, und entgegne nach einem Jungen:

„Sagst Du, Robert, so wie Ich Dich wohl auch selbst weiß. Aber Ich habe, glaubte Ich eigentlich auch in dieser Sache auf Deine Unterstützung reden zu können!“

„Aber selbstverständlich! Ich habe in Kaufmännischen Kreisen manche Verbindung und werde Dich da gern

Feuilleton.

Der Liebeshandel.

Roman von Rudolf Hirschberg-Dura.

Er glaubte sie schon im Vorans zu kennen. Er war überzeugt, dass Robert als eingefleischter Junggeselle ihm fröhlig von der Heirath abtrohne und alle hämmernden Gründe für Aufhebung der Verlobung entgegenhalten würde, die er sich schon klar gemacht hatte. Er war auch sehr entschlossen, dass dem brüderlichen Rathe zu folgen. Es gab ja nichts Neuerwertes, als sich hinter dem Willen des älteren Bruders zu verstecken und dann die Verlobung „wegen mangelnder Einwilligung der Familie“ mit blutendem Herzen aufzuheben.

Aber dießmal hatte er sich in seinem Bruder getäuscht. Ohne eine Wiene zu versuchen, oder ihn andern anzusehen, sagte Robert einfach:

„Du hast Dich verlobt. Na, da wünsche Ich Dir von Herzen Glück.“

Dabei kreiste er aufmerksam die Worte seiner Cigarre in die sich, drohende Aschtröhre ab, während Ernst eine Lachsalve ausstieß.

„Na, weißt Du, Robert, das hätte ich eigentlich nicht von Dir erwartet.“

„Doch hast Du nicht erwartet, mein Junge?“

„Um, Es mag ja auch ziemlich zweck und erfolglos sein. Aber noch überflüssiger und auch herzloser wäre es, wenn Du mir Glück dazu wünschen würdest.“

„Um, Es mag ja auch ziemlich zweck und erfolglos sein. Aber noch überflüssiger und auch herzloser wäre es, wenn Du mir Glück dazu wünschen würdest.“

„Bitte sehr! Nur den eigenen Heirath! Davor habe ich mich mit leichter Hand einige frische Scheiden vor der dunklen Kindheit ab. Schwerer dorthin durchzuschlüpfen, wenn ich sie nicht mehr ausziehen kann.“

„Schwerer del Seite, Robert, mir wäre allerdings, wenn auch nicht der Wunsch, so doch die Profece gegen groben Ungläck aus Deinem Mund nicht übertraumend geblieben. — — — Da hast doch dem Heirathen immer sehr feindlich gegenüber gehandelt.“

„Bitte sehr! Nur den eigenen Heirath! Davor habe ich mich mit leichter Hand einige frische Scheiden vor der dunklen Kindheit ab. Schwerer dorthin durchzuschlüpfen, wenn ich sie nicht mehr ausziehen kann.“

„Schwerer del Seite, Robert, mir wäre allerdings, wenn auch nicht der Wunsch, so doch die Profece gegen groben Ungläck aus Deinem Mund nicht übertraumend geblieben. — — — Da hast doch dem Heirathen immer sehr feindlich gegenüber gehandelt.“

„Bitte sehr! Nur den eigenen Heirath! Davor habe ich mich mit leichter Hand einige frische Scheiden vor der dunklen Kindheit ab. Schwerer dorthin durchzuschlüpfen, wenn ich sie nicht mehr ausziehen kann.“

„Schwerer del Seite, Robert, mir wäre allerdings, wenn auch nicht der Wunsch, so doch die Profece gegen groben Ungläck aus Deinem Mund nicht übertraumend geblieben. — — — Da hast doch dem Heirathen immer sehr feindlich gegenüber gehandelt.“

„Bitte sehr! Nur den eigenen Heirath! Davor habe ich mich mit leichter Hand einige frische Scheiden vor der dunklen Kindheit ab. Schwerer dorthin durchzuschlüpfen, wenn ich sie nicht mehr ausziehen kann.“

„Schwerer del Seite, Robert, mir wäre allerdings, wenn auch nicht der Wunsch, so doch die Profece gegen groben Ungläck aus Deinem Mund nicht übertraumend geblieben. — — — Da hast doch dem Heirathen immer sehr feindlich gegenüber gehandelt.“

„Bitte sehr! Nur den eigenen Heirath! Davor habe ich mich mit leichter Hand einige frische Scheiden vor der dunklen Kindheit ab. Schwerer dorthin durchzuschlüpfen, wenn ich sie nicht mehr ausziehen kann.“

„Schwerer del Seite, Robert, mir wäre allerdings, wenn auch nicht der Wunsch, so doch die Profece gegen groben Ungläck aus Deinem Mund nicht übertraumend geblieben. — — — Da hast doch dem Heirathen immer sehr feindlich gegenüber gehandelt.“

„Bitte sehr! Nur den eigenen Heirath! Davor habe ich mich mit leichter Hand einige frische Scheiden vor der dunklen Kindheit ab. Schwerer dorthin durchzuschlüpfen, wenn ich sie nicht mehr ausziehen kann.“

„Schwerer del Seite, Robert, mir wäre allerdings, wenn auch nicht der Wunsch, so doch die Profece gegen groben Ungläck aus Deinem Mund nicht übertraumend geblieben. — — — Da hast doch dem Heirathen immer sehr feindlich gegenüber gehandelt.“

„Bitte sehr! Nur den eigenen Heirath! Davor habe ich mich mit leichter Hand einige

stimmen hießt. Ich würde aber bei Meinem Trikot sprach auf das Armeecorps nur zur Hälfte seinen Leistungen gerecht werden, wenn ich nicht zugleich an das andere Armeecorps dachte, was heute im schwarzen Röd, den Hut in der Hand, mit seinen Fahnen vor und hinten, die 3000 Krieger, die an der Straße aufmarschiert standen, auch sie haben zu Meiner Seele gesprochen. Es reichte sich dort Kreuz an Kreuz und Schnalle an Schnalle. Das sind die Leute, die die Geschichte des Corps geschrieben haben, die mit gehobten Händen, unter Vaientzki zu einem: das sind die Kämpfer, die Meinen Vater in die blauen Augen gehaut haben, als sie ihm den Tod erfochten hatten. In den Rückenwind an Mein Corps möchte Ich daher auch Meine Freude mischen über die vorzüglichste, tadellose Haltung der Kriegsvereine, die Ich heute gesehen habe. Mögen diese Leute den jungen Soldaten als Vorbilder dienen, doch der alte Geist jener Kriegskameraden möge immerdar bewahrt möge. Ich trinke auf das Wohl des 5. Corps. Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Nachdem die Messe den Yorkischen March gespielt, erwiderte der commandirende General v. Sillpnagel folgendes:

Euerer Majestät dankt ich im Namen des 5. Armeecorps und lieber Seele für die huldvollen Worte, die Eure Majestät zu dem Corps gesprochen haben. In festesem Vertrauen auf das mir anvertraute Armeecorps und mit bestechigem Stolz spreche ich es aus, dass mir ein Gehabt im 5. Armeecorps lebt: der Gedanke, sich die Aufgaben Eurer Majestät und seiner zu erwerben, damit, wenn Eure Majestät eins in einer Stunde rufen, die Agenturen, die jungen, daselbst ihnen, wie auch die alten zur Zeit des großen Kaisers Wilhelm und des Kronprinzen. Im Leben und im Sterben gilt für das 5. Armeecorps der Ruf: Seine Majestät, unser allernäächster Kaiser und Kriegsherr, Hurrah! Hurrah!

Die Messe spielte die Nationalhymne. — Wie gemeldet, verließ der Kaiser den russischen Generalgouvernement von Tschirkoß den Schwarzen Adlerorden, ferner noch den Generalmajor von Weißer, Commandeur des Petersburger Leibgarde-Infanterie-Regiments „König Friedrich Wilhelm III.“, den Kronordens 2. Klasse mit dem Stern. — Der Reichsanziger Graf v. Puttemann hatte heute Vormittag dem commandirenden General, dem Erzbischof v. dem Generalintendanten, dem Oberbürgermeister Witting, sowie dem Landtagsamtmann Freiherrn v. Blamont-Wöllendorf und dem Landeshauptmann v. Dziembowitz Besuch ab.

Deutsches Reich.

■ Leipzig, 4. September. Die Deutsche Soziale Partei (Saale-Elsau) hält am Sonntag, den 7. d. Mist., von Vermittlung 11 Uhr in Leipzig im „Opernhaus“ eine Versammlung von Mitgliedern und geladenen Gästen ab, in der die Saale-Elsau konstituierten, der Vorstand gewählt und das Statut verlesen soll.

■ Berlin, 3. September. (Der Geschenktwurf über das private Versicherungsgesetz.) Ob der im Reichstagssitzung die Vollendung eingangsgeführte Gesetzentwurf über das private Versicherungsgesetz, der besonders den Abschluß der in Folge des Bürgerlichen Rechtsvertrags notwendig gewordene Reihe neuer Gesetze bildet soll, noch im beschriebenen Tagungsabschluß dem Reichstag vorgelegt werden wird, ist nicht ganz sicher, da wie im Gesetzentwurf angenommen werden kann, auch bei der Abstimmung des dem Reichstag dementsprechenden gesetzgeberischen Materials tatsächlich Rückfälle auf die Durchsetzung des Gesetzes zu erwarten seien. Außerdem wird man damit rechnen können, daß die Veröffentlichung des Gesetzes bald erfolgen wird, weil in Regierungskreisen die Absicht besteht, den Entwurf, der bestimmt in seinen Einzelheiten auch mit einer ganzen Anzahl von Sachverhandlungen vorbereitet ist, der allgemeinen Kritik zu unterstellen. Der Inhalt des Entwurfs bildet in der Hauptheide die gegenwärtig unter den Vertrag der allgemeinen Versicherungsbedingungen fallenden Bestimmungen. Solche Bestimmungen gibt es im Entwurf zwei Arten, zwingende und nicht zwingende. Es darf als ganz sicher angesehen werden, daß die allgemeinen Versicherungsbedingungen der privaten Versicherungsgesellschaften durch das kommende Gesetz über den Vertrag-

versicherung eine ganz wesentliche Umänderung werden erfahren müssen.

■ Berlin, 3. September. (Meichstaggerwahlwesen und Sozialarbeiter.) Von radikaler Seite ist wiederholte Behauptung aufgestellt worden, daß Ergebnis der letzten Erstwahlen gerade zum größten Schleier und deutlich gegen den sogenannten „Sozialwuchs“ sei. Diese Behauptung stellt sich jedoch bei näherer Prüfung der Stimmenvortheilnahme als durchaus unrichtig heraus. Seit Juli vorigen Jahres haben 17 Wahlkreise wahlberechtigte Wahlgemeinden (Neumark, Wittenberg, Dresden, Görlitz, Riesenburg, Bautzen, Bückeburg, Gehrden, Tilsit, Danzig, Reichenbach, Bielefeld, Waldeck, Saarbrücken, St. Goarshausen, Bautzen und Borsigwalde). In allen diesen Wahlkreisen — mit Ausnahme von Borsigwald — sozialistisch die nationalen Gegenseite zwischen Deutschen und Tschechen in Betracht kamen — handelt es sich bereits unter dem Zeichen des Sozialarbeiter. Die Abstimmungen für die Vertretungswähler der nationalsozialistischen Partei weisen darauf hin, daß schon im Jahre 1898 in 6 von diesen 17 Wahlkreisen die extrem-agrarische Richtung mobil gemacht worden war; bei den Reichstagswahlen trat sie in 9 Kreisen mit ihren Kandidaten durch. Als solche extreme Kämpfer, die lieber nicht als eine Verbindung auf dem Boden der Regierungswahlberechtigung wollen, sind die Antisemiten, die „reinen“ Kandidaten des Standes, und in Elbing, Tilsit und Dobbin auch die Conservativen zu betrachten. Das Centrum, die Sozialen und Westen, und die Kandidaten der Conservativen in Dresden, Bautzen und Neumark haben sich mit Bezug auf den Sozialarbeiter ausdrücklich die Freiheit ihrer Entscheidung nicht eingeschränkt lassen; so alle und die Nationalsozialisten, gegen welche sich der Sturm von rechts und links besonders heftig erhoben hat, dürfen als Vertreter der wirtschaftlichen Ausgleichs und des Verbindungsgeistes gedeckt gesehen werden. Dann ergibt sich im Vergleich zu 1898 folgende allgemeine Übersicht: Abgesehen von den zerstörten Stimmen sind in diesen 17 Wahlkreisen im Ganzen bei den ersten Wahlen abgegeben:

1898:	346 256 Stimmen,	
1899:	380 254 Stimmen, also bei den	
	Erstwahlen:	
	33 998 Stimmen (+ 9,5 Proc.)	

Davon entfielen Stimmen auf Kandidaten

gegen den „Protestant“	116 573	125 729 (+ 9 156)
gegen die Verständigung	21 299	34 009 (+ 12 770)
der wirtschaftl. Mittellinie	203 284	220 456 (+ 12 672)

Von je 100 gültig abgegebenen Stimmen in diesen 17 Wahlkreisen entfielen durchschnittlich auf

1898: bei den Erstwahlen:	1808	bei den Erstwahlen:	1808
Gegner des „Protestanten“	33,7	Gegner der Verständigung	33,1
Gegner der Mittellinie	6,1	Gegner der Mittellinie	8,0
Gegner der Wirtschaftslinie	60,2	Gegner der Wirtschaftslinie	58,0

zusammen 100,0 100,0

Die „Mittellinie“ gelangen also dann auf Grund dieser ausgemachten Statistik zu folgenden Schlussfolgerungen: Die Brodhünerparole kann demnach als eine ernsthafte Schwierigkeit überhaupt nicht anerkannt werden, insbesondere nicht für den Fall eines allgemeinen Wahlkampfes. Sie hat nur den drüben der Wähler für sich. Die schwarz-rot-weiße Aktion als solche ist bier noch im Maße an befruchtend. Zusammengefaßt sentieren die Hochzähler in diesen 17 Wahlkreisen 66,9 Prozent der Wählerchaft, gegen 60,3 Prozent im Jahre 1898. Die hochzählerische Richtung, welche die Wählergruppe auf dem Punkte an sich gezeigt hat, ist nunmehr harter geworden, und zwar auf Kosten der Mittellinie, während diese durch Zusatz von links her ihren Wähler ausgleichen im Stande war. Einmalen ist die Mittellinie noch immer die Mehrheit. Und erklärungsgemäß versteht sich diese, wenn die Regierung bei den allgemeinen Wahlen klar und bestimmt es ausdrückt, daß sie mit ihr die vor der Wähler gebrachte Streitfrage demnächst schiedsgerichtlich anzutragen gewillt ist.

— Ein Kaiserbesuch in Hamburg ist für Ende September d. J. zu erwarten. Der Zweck des Besuches ist eine Eröffnung der neuen Hafenanlagen auf Auswärts- und der Hafennutzungsregulierungsarbeiten. Der Besuch soll auf der Kaiserfahrt „Hohenzollern“ erfolgen und das Hauptquartier soll auch an Bord verbleiben.

— Ein Kaiserbesuch in Berlin ist zu erwarten. Der Zweck des Besuches ist eine Eröffnung der neuen Hafenanlagen auf Auswärts- und der Strombahnen am südlichen Elbufer und der Hafennutzungsregulierungsarbeiten. Der Besuch soll auf der Kaiserfahrt „Hohenzollern“ erfolgen und das Hauptquartier soll auch an Bord verbleiben.

— Als Geschenk des Sultans für den Kaiser wird in Berlin am Montag hier mit der Eisenbahn über Preßau kommt ein prächtlicher brauner arabischer Hengst, sowie vier mächtige Baffelosloch eingetroffen.

— Die Nachricht, daß der Freiherr v. Manstein sich in Krakau-Laudau wieder um ein Reichsabgeordnetenmandat bemühen möge, scheint auf der Rechten nicht einhellige Befriedigung zu erregen. Die „Deutsche Presse“

empfiehlt: „Ich unterschreibe ja keine Fäuligkeiten ebenfalls. Ich weiß sehr wohl, was Du leidest, wenn Du keinen Raum, wenn Du kein Platz und die Nachwürdigkeit fehlst.“

„Es scheint, Du willst mich nicht verstehen. Wenn ich mich überhaupt entzücken könnte, von der Faule abzugehen, so würde ich das nur Ihnen, um mir Verwaltung überzutreten, natürlich im Staatsdienst.“

„Nein, Robert! Mit Deinem Mitleid beleidigt Du mich sowohl als Arzt als auch als Wundärzt Wendelin. Ich lasse mich nicht ohne Weiteres einfangen, und kehre in meine Plannetäler!“

„Dann wäre sie überhaupt kein Mensch“, sagte der Rechtsanwalt mit überlegtem Zögern. „Die Männer sind jaamt und sondern gewissenlose Mähdienjäger. Und genau so handeln die Weiber in ihrer Art an uns. Bis auf die Gewissenslosigkeit freilich. Da sind sie schlimmer. Denn sie meinen es verflucht ernsthaft. Alle sind von Natur und von Geburt an, bewußt oder unbewußt, immer auf der Jagd nach uns. Möglich, daß Fraulein Wendelin nicht den klaren Dolch des Männerlangen gehabt hat. Dann bleibt es aber immer noch Zeitreis für eine unvergleichlich große Unzäglichigkeit. Ich in den Gefahrenbereich der schönen Irene gewagt zu gehen.“

„Ich erschrecke Dich, nicht weiter in diesem Tone von meiner Freiheit zu sprechen. Sie ist eine Dame von unsterblichem Ruh und von edlem, vornehmem Charakter.“

Um Robert's Augenwinkel zuckte es, und ein eigenthümlicher Schimmer der Verachtung glitt über seine Züge, als er wieder sprach:

„Ich freue mich, Dich zu reden zu hören. Um so klarer ist ein guter, anständiges Mädchen gegenüber Deine Freiheit, Dich rath und deutscht zu entscheiden.“

„Wenn ich Deine Liebe nicht stark genug fühle, um jedes süßige Laster zu bringen, dann bist Du es Fraulein Wendelin als Ehremann läudlich, sie hört über den Verlust Deiner Leidenschaft aufzuladen.“

„Gern bliebe den Bruder fort an, gab ihm die Hand und sagte:

„Ich danke Dir. Du hast Recht. Ich werde Fraulein Wendelin bitten, unsere Verlobung wieder aufzunehmen! Ich weiß wohl!“

Im Nebenkammer hatte Emilie in Folge der schweren Thürvorhänge leider nur wenig verdecken können. Neuigert war sie ein und sah den Bruder aufzuhören.

Robert sah sich eine neue Zigarette an und murmelte foppisch lächelnd:

„Schönliche Romantik! Der Junge weiß nicht, was er will. Verliebt ist er und leidenschaftlich, wie wir es alle sind. Aber zähmt! Dein Traufzähmer, der mit dem Kopf durch die Wand rennt. Innerhalb habe ich eine kleine Redensart anzuwenden und Deinmale Komödie spielen müssen, um zwei lange dicke Herzen abzuhalten, in ihr Unglück zu rennen. Na, er wird mir noch einmal Antwort zu warten.“

„Du im Regen und sollst geheirathet werden.“

„Du genügt mir!“ unterbrach ihn Ernst mit höhnischem Anfluchen. „Es reicht vollkommen aus, wenn Du mir meine Witze einfach abklägst. Die anstößige Moralpredigt ist überflüssig.“

„Du hast meine Meinung erhebet und wirst sie nun auch zu Ende hören, um so mehr, als ich durchaus nicht nur Vorwürfe für Dich habe. Ich meine, Du verdienst mehr Ritter als Edel. Du glaubst Dich da mit dem gewiß sehr angenehmen Bräutlein in eine harmlose Viekel einzuladen. Aber unternehm' flappig das schwule Mädchen die Halle zu und sing' Dich ein, so daß Du anständiger Witze nicht zurück könne und Dich zur Verlobung verzückt fühlest. Nun zappe! Du im Regen und sollst geheirathet werden.“

zeitung“ verkündet, daß ihr von einer solchen Wirkung des Herrn v. Mantuffel nichts bekannt sei. Ein antisemitisches Blatt leitet die Meldung bereits mit den Worten ein: „Reichsliedwelt, wasch!“ und fragt, ob er bei den zu erwartenden Handelsverträgen dieselbe Rolle übernehmen möge wie auch bei dem Handelsvertrag mit Österreich. Dann möglicherweise v. Mantuffel doch aber „sich schwert, wasch!“ commandiren.

— Nach einer parlamentarischen Correspondenz ist es als ausgeschlossen, daß der preußische Landtag vor dem Januar nächsten Bahnhof verhandeln kann die Befreiung der Stimmenvortheilnahme als durchaus unrichtig heraus.

— Der 18. September schreibt Prinz George von Großbritannien, Herzog von Cambridge, über das preußische Wahlgesetz vom 28. August an den Reichstag des 1. September des 80-jährigen Jubiläums als Mitter des Schwarzen Adlerordens.

— Den preußischen Oberstaatsrat Dr. v. Altenburg-Halberstadt auf Weißensee wurde der Preis des dänischen Denkschriftenpreises verliehen. (V. L. H.)

— Von hier abgereist sind der Großherzog Paul Alexander nach Holland nach mehreren Aufenthalten in Bad Godesberg im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Dem preußischen Oberstaatsrat Dr. v. Altenburg-Halberstadt auf Weißensee wurde der Preis des dänischen Denkschriftenpreises verliehen. (V. L. H.)

— Von hier abgereist sind der Großherzog Paul Alexander nach Holland nach mehreren Aufenthalten in Bad Godesberg im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.

— Der Staatssekretär Groß v. Pobedonostsew verläßt am 1. Oktober die Russische Botschaft in London im Orient.</

Beilage z. Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 450, Donnerstag, 4. September 1902. (Abend-Ausgabe.)

Ring 1. Büste,
22. II. Goldmann,
22. II. Ritter.

1.
Kürenberg,
Strasse 4. Weiß,
Ostholziger,
etc.

4. Neumann,
22. III. Stuge,
22. III. Sulta,
22. III. Wörter,

22. III. Künzel,
22. III. Böhl,
22. III. Dittner,
22. III. Neumann,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

22. III. Künzel,
22. III. Schuster,
22. III. Stahl,
22. III. Scherzer,
22. III. Gehrke,
22. III. Knape.

Bau-Unglück in Schönefeld.

— Leipzig, 4. September. Der gestern erfolgte Gerichtsurteil in dem im Bau befindlichen Wasserhaus am Gemeinde Schönefeld — nach den damit verbundenen Menschenverlusten wohl das größte Baununglück, das je im ausbaupraktischsten Bezirk Leipzig vorgekommen ist — findet die allgemeine Beobachtung, daß die Katastrophe noch weitere Opfer fordern werde, hat sich erfüllt; heute früh ist im Krankenhaus St. Jacob der aus Schönbau gebürtige, in Kleinen wohnende Maurer Reinhold Ganß angebrückt, er hatte bei dem Unglück mehrere Wirbelbrüche und eine Gehirnerschütterung davongetragen, die Zahl der Getöteten erhöht sich somit auf sechs. Es sind dies außer dem Verurteilten die Männer Otto Jäger und Modau, 28 Jahre alt, verheirathet; Friedrich Pauli und Leipzig, 28 Jahre alt, verheirathet; Max Landgraf, Schönefeld, 28 Jahre alt, ledig; Willi Jonack, Thiel, 28 Jahre alt, verheirathet; August Seeger, Altenburg, 28 Jahre alt, verheirathet; Carl Hiller, Mühlpolz, 28 Jahre alt, verheirathet; Albert Fritzsche, Eisenberg, 28 Jahre alt, verheirathet; Karl Müller, Kleinischoster, sowie die Handarbeiter Franz Große und Otto Hinsel, 28 Jahre alt, verheirathet, aus Schönefeld. Die unmittelbar beim Einsturz gesetzten Feuer wurden zunächst in das unfern der Unglücksstelle befindliche Armenhaus und von dort aus nach dem Beihandshaus des Schönefelder Friedhofs gebracht. Hier hielt sich heute Vormittag, als die Angehörigen der Entstiegenen kamen, herzerreißende Scenen ab; lautjammernde Frauen und Kinder angehoben des schrecklichen Unglücks, daß sie jäh und unvernarzt betroffen hatten. Nach Vormittags wurden Einzelne der Verstorbenen nach ihrem Wohnungsorte übergeführt, über die Zeit der Beerdigung ist bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen worden.

Im Krankenhaus sind noch folgende, zuweilen schwerverletzte, untergebracht: Maurer Otto Horbäcker, Leipzig, 28 Jahre alt, ledig, Kopf und linkes Bein verletzt; Arthur Winter, Kötz, 18jährig, ledig, Unterarm und Kopf verletzt; Paul Kauert, Jüllin, 28 Jahre alt, ledig, Kopf und Rücken verletzt; Ernst Schleinitz, Reichen, 18 Jahre alt, ledig, Rücken und Arm schwer verletzt; Ernst Bäumer, Kötz, 24 Jahre alt, verheirathet, Unter-Oberhenselbrück; Johann Kauert, Altenburg, 28 Jahre alt, verheirathet; Karl Kauert, Altenburg, 28 Jahre alt, verheirathet; Max Bögl, Lieberwitzkowitz, 41jährig, Kopf, Arm- und Beinverletzung; Richard Sildor, Taucha, 28 Jahre alt, ledig, Kopf, Unterarm und linkes Bein verletzt; ferner die Handarbeiter Gustav Datemaß, Altenburg, 28 Jahre alt, verheirathet, Kopf und beide Arme verletzt; Otto Voigt, Lieberwitzkowitz, 27 Jahre alt, verheirathet, rechtes Bein verletzt, und Josef Matajczik, Bregitz, 21 Jahre alt, verheirathet, verschiedenartige Verletzungen.

Der Thurm, an dem im Ganzen 1 Maurerpolz, 1 Maurerpolt, 22 Maurer, 22 Handarbeiter und 2 Lehrlinge beschäftigt sind und der von der Bassiria Hofmann & Heyne, Leipzig, ausgeführt wird, erhält bis zum Abschluß einer Höhe von 30 Meter, von denen gegenwärtig 22 Meter fertig gestellt sind; er hat unten im Durchmesser eine Höhe von 14,50 Meter und verzögert sich nach oben auf 12,14 Meter leicht. Vollständig in Verbundstein ausgeführt, ist der Thurm schon jetzt weithin in der Ebene sichtbar. Eine Tür führt in sein Innern; die Mauer des Thurnes hat eine Stärke von 1 Meter unten und 20 Centimeter oben, sie ist vorzüglich gearbeitet und hat durch den Einbau nicht erheblich gelitten. Das Innengerüst war ebenso wie das Außengerüst aus vier Etagen zusammengelegt, von Etag zu Etag führte im Innern ein Aufgang mit je zwei Seiten, im Außen ein Aufgang mit je einer Seite. Offenbar ist das Innengerüst zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwierig aus vier Etagen zusammengelegt, von Etag zu Etag führte im Innern ein Aufgang mit je zwei Seiten, im Außen ein Aufgang mit je einer Seite. Offenbar ist das Innengerüst zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich begraben. Man erzählt, daß der Maurerpolt Hiller zur Zeit, als die Mauer hinaufgingen, schwer belastet gewesen, es haben sich zunächst einzelne Theile gelöst, worauf dann unmittelbar, gleichsam im Handumdrehen, drei Etagen des übrigen Gebäudes zusammengestürzt und die darunter befindlichen Feuer unter sich

